

Verbundkatalog Kalliope

Übersetzungen

Bonsels, Waldemar

1920

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Kappstrafe 8/10 Mainz 22. Dec. 1920

O Waldemar, könnte ich dich mit eine Viertelstunde
lang sprechen.

Indre war da. Die Indriefahrt wird bei Gallinard
erscheinen. In der nächsten Revue kommt eine genaue
Schildering des Verlags, die dich sehr interessieren wird.
Indre selbst schreibt eben an seiner Arbeit über die Indrie-
fahrt, die entweder in der Revue rhenane, oder in der
Nouvelle Revue de France herauskommt. Nun aber
eine Nachricht, die mich schmerzlich beschöpft: Indre
bittet mich darum seinen Namen zu dem meinen
setzen zu dürfen als Übersetzer! - Geld will er nicht -
aber den Namen. Ich kann dir jedes Opfer bringen, meine
Liebe bringt dir auch dieses, wenn es sein muß; denn
dessen bin ich absolut gewiß: sage ich zu, so setzt er
dich groß durch, weil er sich mit durchsetzen will
und birbt eine starke Lunge für deutsche Literatur; sage
ich nein, so vernichte ich den Erfolg. Aber es ist meine
Arbeit, wie er selbst weiß - zugesagt & du weißt, daß es mein
Buch & meine Liebe zu dir & deinem Werk ist.

Unbedingte Sicherheit ist an die Übersetzung nicht
zu denken, wenn er sie anerkennt & willens ist & da
ein paar Worte geändert hat, er hat sie abtippen lassen,
ohne mich zu fragen, aber in guter Absicht. - Er will
von dem Folge Kamanitz übersetzen; vielleicht ist
es die einzige Möglichkeit, daß ich dafür ein Gleiches
von ihm verlange - ob ich es erhalte, ist frei-
lich eine andere Frage. Überlege. Wir müssen beide
deres Sache dienen & dürfen nicht dem Impuls
folgen; und glaube mir, mit meine Liebe leidet, wie er
darunter leidet, daß du den Rolland deine Lache gabst,

Wenn dein Werk über die Welt geht, darf ich nicht an mich & an
meinen Namen denken. O könnte ich dich sehen, dich hören!
Du mußt mich nicht für sentimental halten, ich spreche
aus tiefster, starker Liebe. -

Danke für deinen Brief. Magdeburg & Eogl. Rund-
schau kamen auch zurück. Ich sende an Voss. & habe
eine Copie nach der Schrift geschickt, weil ich Gelegenheit
dazu hatte. Uns sind Bremen, Pöhl, Erfurt, Leipzig, Schrift
noch unterwegs. Woher weiß Frau Jacoby, daß ich die Stg.
sawole & daß ich den Aufsatz schrieb? Sie schrieb mir
ein paar sehr freundliche Zeilen. -

Danke für die gegebene Erlaubnis.
Ja Voss habe ich erhalten. schreib ich es dir nicht?
Was hast du bist jetzt von Kritiken erhalten?
Die Brückenhofler sagen, daß zwei Autoren über gekauft
werden - du & Eagon. -

Waldemar du vergaßst die Adressen, von St. sprachst
du für die Revue; bitte sende sie bald -
Ich freue mich, daß du ins München liest. Kannst
du mir keine Copie Deines Vortrags vorher d-h vor
Pöhl geben?

Meiner bestunachtsgruppe für dich, sende ich
Lise. Meine Liebe ist mit dir & den Deinen -
Schreibe bald über die frz. Literatur, ich denke
mit daran, könnte ich dich sprechen! Ich antworte und
nimm ich von dir wieder a.

München, 10. T. 2.
Leopoldstr. 102 II

Lieber Herr Bonsels,

Besten Dank für Ihren
Brief. Von meiner Schwester habe ich noch
keine Nachricht, und eine telegraphische Ver-
ständigung ist etwas schwierig. Aber ich
glaube, daß die Sachlage vielleicht besser be-
urteilen kann, als sie selbst, und die Ver-
antwortung übernehmen kann, Ihnen auf
Ihre Anfrage zu antworten. Das Gimmelsbach
bitte ich meiner Schwester zu überlassen (sie
hatte ja schon vor einiger Zeit den Wunsch
ausgesprochen, auch dies Buch zu kaufen).
Auch noch die Gastenfahrt zu erwerben ist für
schon allein ziemlich unmöglich. Zwischen diese
Aufgabe mit nicht so rasch aufeinander ge-
folgt mir, so daß ungefähr ein Buch noch
herauskäme, wäre es etwas anders, und es ist
sehr schade, daß alles auf einmal kommt.
Daher würde kann ich auch Ihnen nicht zume-
hen, die jetzige finanzielle Konjunktur zu übergeben
zu lassen. Meine Schwester würde natürlich nur-

möglich die Briefe so schnell überreichen, wie es
möglich ist, wenn noch jemand anderes daran arbeitet.
Aber dann wünsche ich wenigstens, daß Sie die Sache
recht pünktlich abschließen, auch pünktlich. Sie er-
zählen mir vielleicht nicht, was derjenige ist, von
meiner Schwester mit eventuell mit diesem in Ver-
bindung setzt. Vielleicht ist das doch gut. Im übrigen
danke ich Ihnen natürlich wieder für Ihr Angebot. Ich
konnte Ihnen nicht früher antworten, da ich noch fort
war und keine Post nachschicken bekam. Es war sehr
schon drängen, nur leider konnte von Heilbronn keine
Reise sein.

Wenn Sie nun wieder Ihre Vorlesung be-
ginnen? Ich würde mich sehr freuen, Sie vorher noch
einmal zu sehen, könnten Sie nicht vorher nach
München? Ausankommen kann es jetzt augenblick-
lich nicht — aus verschiedenen Gründen, die ich Ihnen
gern etwas ausführlicher sagen will, aber nicht schrei-
ben mag, bes. da ich die letzte, damit der Brief
noch gleich postkommt, im Kolleg schreibe.

Inter: der gewünschte Brief aus Spanien.

Möglichst fröhlich Sie

Ihre Frau Dombart.

ALLEGHENY COLLEGE
MEADVILLE, PA.

DEPARTMENT OF GERMAN
ELISABETH SPANN-DELORE, PH. D.

den 12. Februar 1936

Sehr geehrter Herr Bonsels:

Als ich Ihren Aufsatz über den amerikanischen Menschen in der September Ausgabe der "Literatur" las, war ich überzeugt, dass Ihre Gedanken auch für amerikanische Leser von Interesse sein werden. Ich weiss nicht, ob Sie Ihr Buch "Der Reiter in der Wüste" ins Englische übersetzen lassen. In dem Falle wäre das Erscheinen Ihres Aufsatzes nur zu wünschen. Ich schicke Ihnen hiermit meine Übersetzung. Sie werden bemerken, dass ich an mehreren Stellen entweder Sätze ausgelassen habe, oder Sinn gemässe Änderungen vorgenommen habe, die durch die Eigentümlichkeiten der englischen Sprache notwendig wurden. Ich bin mir dessen völlig klar, dass die Stellen, die ich ausgelassen habe, Dinge berühren, die Ihnen wichtig sind. Aber in meiner Übersetzung habe ich, eingedenk Ihrer eigenen Feststellung, mich bemüht, die amerikanischen Leser nicht mit "Voraussetzungen oder Prinzipien" zu beschweren, die sie wohl nur mit Schwierigkeit verstehen würden. Ich hoffe damit Ihrem Aufsatz keinen allzugrossen Schaden zugefügt zu haben.

Noch habe ich keine Zeitschrift gefunden für den Druck des Aufsatzes, da ich meine Bemühungen erst vor kurzem begonnen habe. Ich hoffe aber, dass mit Ihrer und Ihres Verlages Erlaubnis eine Veröffentlichung Ihres interessanten Aufsatzes möglich werden wird.

Hochachtungsvoll,

E. Spann-DeLore

**Vereinigung
der
Bühnenverleger e. V.
Fachverband der Reichstheaterkammer**

Postcheck-Konto: Berlin Nr. 295 29
Bank-Konto: Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Depositen-Kasse R,
Bln.-Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 4

Betrifft: "Biene Maya" Tokyo.

Berlin W 62, 20. Juli 1939
Kalkreuthstraße 4-5
Fernsprecher: 25 68 33

Herrn

Waldemar B o n s e l s

A m b a c h am Starnberger See

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Mein Vertrauensmann aus Tokyo telegraphiert mir soeben, dass nach Mitteilung des tokyoter Rundfunks der Übersetzer sich direkt mit Ihnen in Verbindung gesetzt haben soll. Mein Vertrauensmann bittet darum, dass Sie mindestens eine Sendegebühr von RMk. 1.000.- (Eintausend Reichsmark) fordern und empfiehlt Ihnen, am zweckmässigsten die ganze Verhandlung in seine Hände zu legen und den Unterhändler, der sich mit Ihnen in Verbindung setzt oder bereits gesetzt hat, an meinen Vertrauensmann zu verweisen. Mein Vertrauensmann heisst Dr. W. Plage und wohnt in Tokyo, Azabu-ku, Mikawadaimachi 29.

Interessieren würde es mich, von Ihnen zu hören, welches Angebot Ihnen von der japanischen Seite gemacht wird, um meinen Vertrauensmann dann zu unterrichten.

Mit den besten Empfehlungen und

Heil Hitler!

Vereinigung der Bühnenverleger e. V.
Fachverband der Reichstheaterkammer

Frader

**Vereinigung
der
Bühnenverleger e. V.
Fachverband der Reichstheaterkammer**

Postcheck-Konto: Berlin Nr. 295 29
Bank-Konto: Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Depositen-Kasse R,
Bln.-Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 4

Betrifft: "Biene Maya" Tokyo.

Berlin W 62, 16. August 1939.
Kaldkreuthstraße 4-5
Fernsprecher: 25 68 33

Herrn

Waldemar B o n s e l s

A m b a c h am Starnberger See
- - - - -

Sehr geehrter Herr Bonsels!

Mein Vertrauensmann aus Tokyo teilt mir mit, dass er kaum glaubt, vom japanischen Rundfunk ohne weiteres einen Betrag von RMk. 1.000.- herauszuholen, ohne einen entsprechenden Prozess zu führen. Aus diesem Grunde bittet er darum, ihm eine Prozessvollmacht zu erteilen. In der Anlage finden Sie die entsprechende Prozessvollmacht und ich bitte Sie, den japanischen Text an der durch Bleistift gekennzeichneten Stelle zu unterschreiben. Da bereits andere Verfahren gegen den japanischen Rundfunk wegen unerlaubter Sendungen schweben, liesse sich Ihr Fall gleich damit verbinden. Zu Ihrer Orientierung möchte ich noch bemerken, dass der in der Prozessvollmacht genannte Rechtsanwalt Kido der japanische Mitarbeiter meines Vertrauensmannes in Tokyo ist und sich seit Jahren durchaus selbstlos der Urheberrechtssache zur Verfügung stellt.

Sollte bei Ihnen von japanischer oder irgendeiner europäischen Seite aus irgendein Schreiben in der Rundfunkangelegenheit eingehen, möchte ich Sie darum bitten, es mir unverzüglich zuzuleiten und den betreffenden Schreiber an Herrn Dr. Plage zu verweisen, ohne zu der Angelegenheit irgendwie Stellung zu nehmen.

Wie Sie mir schrieben, hätten Sie auch für die Buchübersetzung der "Biene Maya" keinerlei Honorar erhalten. Auf eine entsprechende Anfrage bei meinem Vertrauensmann teilt mir dieser mit, dass wenig Aussicht besteht, hierfür etwas hereinzuholen. Nach japanischem Recht sind ausländische Werke nur 10 Jahre nach Erscheinen gegen eine Übersetzung geschützt. Da die Übersetzung der "Biene Maya" in das Japanische bestimmt 10 Jahre nach Erscheinen des Buches erfolgt sein dürfte, stellt diese Übersetzung in Japan keine Urheberrechtsverletzung dar, und es

ist somit nicht möglich, irgendwelche Honoraransprüche für Sie geltend zu machen.

Ich möchte nochmals betonen, dass Ihnen durch den Prozess in Japan keinerlei Kosten entstehen, was ich mir von meinem Vertrauensmann nochmals habe ausdrücklich bestätigen lassen.

Die Vollmacht bitte ich unterschrieben nach hier zurückzugeben.

Heil Hitler!

Bereinigung der Bühnenverleger e.V.
Fachverband der Reichstheaterkammer

Frader

Anbei:
1 Vollmacht

Tokio, den 20. August 1939

Sehr geehrter Herr Bonsels,

Verzeihen Sie, daß ich mich Ihnen ohne weiteres vorstelle: ich bin ein Deutschlehrer in Japan und habe Ihr schönes Werk "Die Biene Maja" ins Japanische übersetzt. Es tut mir sehr leid, daß ich es versäumt habe, Sie vorher dafür um Erlaubnis zu bitten und ich getraue mir, jetzt nachträglich darum zu bitten.

Nun hat vor einiger Zeit die Zentralrundfunkstation Tokio "die Biene Maja" nach meiner japanischen Übersetzung als Hörspiel gesendet und trägt mir jetzt auf, Ihnen als dem Autor das Honorar, das in solchem Falle dem Autor durch den Übersetzer zugeschickt zu werden pflegt, zu übersenden. Also beeile ich mich, Ihnen das Honorar von 100 Yen mit einer anderen Post zuzuschicken. Es würde mich übrigens sehr, sehr freuen, wenn Sie die Güte haben wollten, mir nach dem Empfang des Geldes davon Nachricht zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Abs. H. Saneyosi

150 Sanya-tyō, Meguro-ku.

*Beantwortet.
5.10.39
Zurückgeführt
ausgeliefert ohne
Bekehrung*

POUVOIR

Je soussigné, ai choisi Monsieur Yoshihiko Kido avocat, comme mon représentant légal et lui confie toutes les affaires ci-dessous :

1 -

- 2 - Toutes les affaires concernant le premier et le second paragraphe de l'Article 81 du Code de Procédure Civile.
- 3 - Toutes les affaires concernant la réception de la somme due.
- 4 - Pouvoir de choisir à son tour un représentant.
- 5 - Toutes les affaires concernant le versement de la consignation, la demande de remboursement ou de retrait et la décharge des sommes reçues.

Voilà tous les contenus de ce pouvoir.

Date : le

16. VIII 39.

Adresse :

Ambach, Alayon

Nom et prénoms :

Waldemar Bonsels

二 錢
收入印紙

訴訟委任狀

拙者儀辯護士

ヲ以テ訴訟代理人ト定メ

左ノ事項ヲ委任ス

一

- 一、民事訴訟法第八拾壹條第一項第二項ニ關スル一切ノ件
- 一、辨濟ノ受領ニ關スル一切ノ件
- 一、復代理人ヲ選任ノ件
- 一、供託並ニ還付申請受領一切ノ件

右訴訟代理委任狀仍而如件

昭和

年

月

日

住所

氏名

Waldemar Bonsels

Verlag HAKUSUIISHA
TOKIO · CHIYODA-KU ·
KANDAOGAWAMACHI 3-24
(JAPAN)

OK
29 IX. 64



Frau Rose-Marie Bonsels

Ammbach, Bierbichlau
Starnbergersee (Obb.)

WEST GERMANY

書名

Mario und die Tiere 1 ex.

東京都千代田区神田局区内神田小川町三丁目二番地

図
フ
ラン
ス
書
出
版
入
会
社

白 水 社

電話東京側七八二一五番
振替東京三三二二八番

Dai Nippon Yubenkai Kodansha

19, 3-CHOME, OTOWAMACHI, KOISHIKAWAKU, TOKYO, JAPAN.

SEIJI NOMA
PRESIDENT

CABLE ADDRESS:
"KODANSHA" TOKYO.



PUBLISHERS
THE NINE MAGAZINES OF KODANSHA
KING, FUJI, YUBEN,
KODAN CLUB, FUJIN CLUB,
SHOJO CLUB, YONEN CLUB,
SHONEN CLUB, GENDAI.

Herrn Waldemar Bonsels
Ambach an Starnberger See
Bayern, Deutschland

Tokyo, 13 Januar, 1940

Sehr geehrter Herr !

Verzeihen Sie dass wir so plötzlich an Sie schreiben.
Unsere Gesellschaft, die durch Seiji Noma, der Held von
"Kodansha", die Autobiographie von Seiji Noma aus Holle & Co.
Berlin, begonnen wurde, ist eine von den grössten Zeitschrift-
verläge in dem Orient. Ausser der Zeitschrift betreiben wir
verschiedene Geschäfte. Als eines von jener verlegen wir eine
Serie von Kinderbücher (Bilderbücher).

Wir wissen schon gut dass Ihr Werk "Die Biene Maja" ins
Japanisch übersetzt und von Japanern gern gelesen worden ist.
Diesmal möchten wir gern Ihr Werk "Die Biene Maja" in unserem
Kinderbuch (Bilderbuch) behandeln und den Inhalt mit schönen
Bildern darstellen. Wir werden sehr dankbar sein, Wenn Sie
es uns einwilligen werden. Oder wenn Sie darüber etwas
Bedingungen haben, wollen Sie bitte es sagen ?

Am Ende wünschen wir Ihre Gesundheit und Gedeihen.

Ihr ergebener

Kinderbuch-Redaktionsbüro
Dai Nippon Yubenkai Kodansha

*Beantwortet
15. II 40
Am. Dankig!*

10 070 deitorum
M. 300.- a conta
open bis 80.1.43
12.XI.42

EDITORIAL ORBIS

REINHOLD WETZIG



Fundada en 1923

Telefóno 75883

BARCELONA (11)

CALLE DE PARIS, 160

den 28.Okt.1942

Herrn Waldemar BONSELS in AMBACH a.Starnberger See

Sehr geehrter Herr!

Die Firma EDITORIAL JUVENTUD möchte nun auch gerne eine spanische Ausgabe von Ihrem wundervollen Werke "MARIO UND DIE TIERE" herausbringen, nachdem die BIENE MAJA guten Erfolg hatte.

Die Deutsche Verlagsanstalt verweist mich nun an Sie direkt, und so bitte ich Sie um frdl.Angabe der Bedingungen. (Ich vermittele des öfteren Verlagsrechte und bin in dieser Beziehung der Vertrauensmann vom Börsenverein).

In der Erwartung Ihrer frdl.Nachrichten zeichne ich ergebenst mit

NEIL HITLER!

Reinhold Wetzig

Cuenta corriente { Banco Español de Crédito
Banco Alemán Transatlántico

Deutsches Kulturinstitut Barcelona

Avenida del Generalísimo, 532 - Telefon 79121 - Telegramme: Culturalemán

13./4.

Barcelona, 26. März 1943

An die
Deutsche Verlagsanstalt
S t u t t g a r t

St/A

Betr.: Uebersetzungen ins Spanische.

Ein hiesiges Unternehmen beabsichtigt, die in Ihrem Verlag erschienenen Werke von Waldemar BONSELS "Indienfahrt" und "Himmelsvolk" in spanischer Uebersetzung herauszugeben. Es wird um Auskunft gebeten, ob die Werke von Verlagsrechten frei sind.

Heil Hitler!

i.V.

(Stock)

*Indienfahrt Agut: 2
Maja ~~Indienfahrt~~ Ostos Barcel
anbreu*

*Mauro dort ausgef.
Hüchel voll frei*

*Bed. 1070 3-500 Vis: an
15 Til 49.*

9402

Victor Scholz Rich
Rambla de Catalunya 95
Barcelona.

den, 24. Mai 1943.

Sehr geehrter Herr Bonsels.

Unter Bezugnahme auf Ihr geehrtes Schreiben, in welchem Sie mir die Bedingungen für die spanische Uebersetzung Ihres Buches "Himmelsvolk" unterbreiteten, freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass alle zuständigen spanischen Autoritäten die Erlaubnis zur Herausgabe Ihres Buches in Spanien erteilt haben, sodass in dieser Beziehung nunmehr alle Hindernisse beseitigt worden sind.

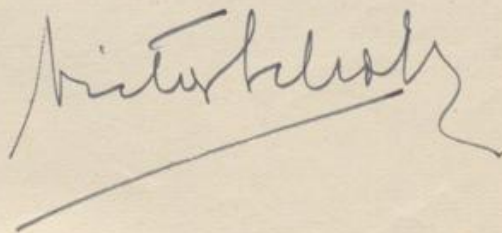
Anders aber verhält es sich mit der ökonomischen Frage. Hier in Spanien haben die Bücher und sonstigen Veröffentlichungen, im allgemeinen, keine sehr grosse Auflage und ausserdem besteht gegenwärtig, zufolge der Weltwirtschaftslage, eine ziemlich grosse Knappheit an Papier.

Ich wäre bereit, den von Ihnen für die Erteilung der Lizenz geforderten Betrag etwas zu erhöhen, doch ist es, besonders unter den heutigen Verhältnissen, ausserordentlich schwierig, um nicht zu sagen, unmöglich, Bedingungen anzunehmen, auf Grund deren, ausser dem erwähnten festen Lizenzbetrage, Ihnen für jedes herausgegebene Buch ein weiterer Betrag zu überweisen ist.

Ich wäre bereit, spanische Uebersetzungen für alle Ihre Bücher herauszugeben, nicht nur für "Himmelsvolk", da ich Ihre hervorragenden Werke gerne dem spanischen Leserkreis bieten möchte. Es besteht aber, wie gesagt, die grosse ökonomische Schwierigkeit, denn der Leserkreis hier in Spanien ist immerhin, auch wenn es sich um das schönste und hervorragendste Buch handelt, recht beschränkt und mit demjenigen anderer Länder nicht zu vergleichen.

Ich möchte Sie daher bitten, diesen Umstand in Berücksichtigung ziehen und Ihre Bedingungen entsprechend abändern zu wollen, damit auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen wird, alle Ihre Werke den spanischen Lesern bieten zu können. Heil Hitler.

Hochachtungsvoll



Deutsches Kulturinstitut Barcelona

Avenida del Generalísimo, 532 - Telefon 79121 - Telegramme: Culturalemán

Barcelona, 4. Juni 1943

Herrn
Waldemar Bonsels
Ambach am Starnberger See

St/A

Sehr geehrter Herr Bonsels !

Ihr freundliches Schreiben vom 15.4.1943 haben wir dem Geschäftsfuehrer des anfragenden spanischen Verlages, Herrn Viktor Scholz, zur Kenntniss gegeben. Dieser antwortet Ihnen laut beiliegendem Schreiben, in dem er die verschiedenen Schwierigkeiten des spanischen Buchmarktes darlegt. Diese koennen wir im allgemeinen bestaetigen und Ihnen daher empfehlen, Ihre Forderungen - wie ein grosser Teil deutscher Verleger es tut - bei Uebersetzungen ins Spanische herabzusetzen. Als ratsam erscheint uns, dem spanischen Verlag einen Vertrag mit Ihren Mindestforderungen in Form von Pauschalsummen fuer jedes der gewuenschten Buecher zu unterbreiten. Diese Summenwaeren am besten bei Unterzeichnung des Vertrages, an Sie zu ueberweisen. Um Ihnen einen Anhalt zu geben, teilen wir Ihnen mit, dass wir die Forderung eines Betrages von 5 ⁻⁷/₁₀₀ % des Verkaufspreises der Gesamtauflage fuer angebracht halten. Wir sind der Zuversicht, dass der spanische Verlag auf einen dahingehenden

- 2 -

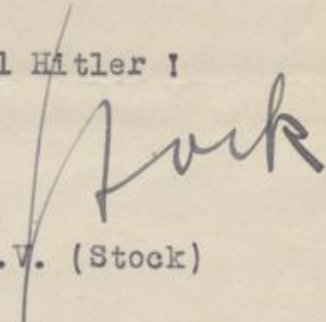
Vorschlag eingehen und dann Ihre Werke bald und zufriedenstellend herausgegeben wird.

Wie uns Herr Scholz mitteilt, hat er sich mit dem Madrider Verlag Aguilar in Verbindung gesetzt, um eventuell von dort aus die Rechte einer Neuauflage des Buches "Indienfahrt" zu erhalten. Ein endgueltiger Abschluss liegt noch nicht vor. Wir moechten noch bemerken, dass wir Bankauskuenfte ueber den Verlag eingeholt haben und auf Grund deren keine Bedenken dagegen hegen, ~~an~~ mit ihm in die gewuenschten Verhandlungen einzutreten.

Mit besten Empfehlungen und

Heil Hitler !

Ihr


i.V. (Stock)

N.B. Laut Mitteilung des Verlages Orbis, Barcelona, besitzt dieser kein Interesse mehr an der Herausgabe des Buches "Mario und die Tiere". Wie gewuenscht, senden wir Ihnen anbei das Schreiben des Herrn Wetzig zurueck.

Reichsministerium
für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin W8, den 11. September 1943
Wilhelmplatz 8-9
Fernsprecher 11 00 14

Geschäftszeichen: S 8263/4.8.43/1628-4,13

(In der Antwort anzugeben)

Herrn
Waldemar Bonsels,
Ambach am Starnberger See,
Oberbayern.

Spanische Ausgabe

Über das Auswärtige Amt wird Ihnen in der Anlage je
ein Schreiben des Deutschen Kulturinstituts Barcelona vom 4.6.
1943 und des Herrn Victor Scholz Rich, Barcelona, vom 24.5.1943
mit der Bitte um Kenntnissnahme übersandt.

Es wäre seitens des Ministeriums sehr erwünscht, daß
Sie Ihre Forderungen bei Abgabe der Übersetzungsrechte an Spanien
in den vorgeschlagenen Grenzen halten wollten.

Um Ihre Stellungnahme darf gebeten werden.

2 Anlagen

Im Auftrage :

[Handwritten signature]

Abschrift

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee

20. 9. 1943.

Herrn Viktor Scholz

Barcelona

Sehr geehrter Herr Scholz .

Vom Deutschen Kulturinstitut Barcelona, durch Vermittlung des Reichsministeriums in Berlin, erhalte ich heute Nachrichten über die prinzipiellen Einstellungen und Wünsche der spanischen Verleger zur Herausgabe meiner Bücher in Spanien.

Ich erkläre mich mit diesen Vorschlägen einverstanden, die nach Angabe des Kulturinstituts folgendermassen lauten :

"Wir halten die Forderung eines Betrages von 5 - 7 % der Gesamtauflage für angebracht."

Ich bin hiermit einverstanden, kann aber die Höhe meiner Forderung nicht nennen, da ich weder den Ladenpreis, noch die Höhe der Auflage kenne. Es muss also dem Verleger oder Vermittler überlassen bleiben, diesen Betrag festzulegen. Seiner Bestimmung werde ich mich fügen.

Eine solche Abmachung hat jeweils nur für die gedruckte und honorierte Auflage Gültigkeit. Werden Neuauflagen nach der gleichen Massgabe honoriert, so bleiben die Rechte in Händen des Verlags.

Mit verbindlichsten Grüssen und Heil Hitler

Ihr sehr ergebener

THE AMERICAN
Condensed from the German of:
Waldemar Bonsels: "Der Amerikaner" in Die Literatur, Sept., 1935

Translated by Elisabeth Spann-Delorme

I believe it is well known all over the world today that in the United States the dollar plays an all important part. My journey into this country was not motivated by the desire either to reaffirm this fact, or to delve into its accompanying phenomena such as the greed of the mob and the lower middle class, the actions of the financially-minded society, or the intricacies of high politics. Since I am of the conviction that there is a false value placed upon money everywhere in the world, I expect to find only rare and temporary signs of freedom from its power....

The countenance of money is distorted into a grimace more apparent since it is no longer solely a means of exchange between the labor and achievement of the producer and the needs of the consumer. Instead it has become an exclusive object of desire and acquisition. Given as remuneration for work, money has not as yet done harm to any one. In America, however, to a more marked degree than in any other country, it has come to play a role so important and distorted that it has caused man, supposedly its controller, to lose his proper sense of the value of money.

Formerly, in the tradition-bound estimation of cultural peoples the "rich man" was the strong man. He was, in their opinion, the outstanding and great man, the bold one, successful because of his upright convictions, his character, and his high standards. As long as he exhibited these virtues society esteemed him highly. Now,

however, since for a long time the acquiring and accumulating of wealth have been possible without the possession of these virtues, acquisition is no longer based upon confidence, or wealth upon esteem, or possession upon faith. Once, also, land was the eternal measure of justly acquired gain. Mankind of the present materialistic age ruled by machines has lost this unit of measure.

By discussing such matters, however, little knowledge is gained about the person and the character of the American. Such obvious facts as we might gain in this way would scarcely be of any importance in my attempt to find a way towards understanding him. A man's faults or weaknesses tell less about him than his virtues and strong qualities. Only, faults are more easily discovered. The reason for this may be found in the fact that people deliberately tend to overlook their own faults or to interpret them to their own advantage, and to emphasize faults they can discover in others. By this contrast their mental equilibrium is restored and shadows are thrown behind their own shining virtues. We must, however, take into consideration the often neglected fact that not only ignorance, vanity, or even hypocrisy lead us to believe ourselves better than we are, but also our desire to be better than we are. Let us apply this method of measure to the American.

In the American we meet a helpful, ingenuous, and generous man. Although he is convinced of the value of earthly possessions, he by no means overestimates their worth as is generally believed of him. With astonishing naivete he takes them for granted, as justly due him. This is often misinterpreted as base greed. In

Judging him //

judging him we should not make the mistake of confusing naivete with stupidity. Contrary to the estimate generally accepted abroad the American is extremely ingenious. Only he refuses to be ensnared by the intricacies of abstract intellectuality.

The American's disinclination to absorb more intellectual goods than he really needs, usually prevents him from erroneous judgment in matters that are practical, social, or political. He is, as is convincingly proved everywhere, an important pioneer in all technical fields: he is a physicist, a physician, or a chemist of wide acclaim. On the other hand, he is only a moderate scholar, because facts and actual results interest him far more than hypotheses and abstract principles. His philosophy of life is determined by actual facts; he does not think in categories.

It is the happy fortune of the American that he was born without predetermined hatreds. Into this new world, America, European nations of various origins and races and of varying degrees of culture sent their people during the last centuries. This part of the earth, however, did not receive its immigrants with the intention of letting them fulfill their lives according to cherished traditions brought from Europe, but gave them the task of creating for the new country new traditions. This immeasurable, large, thinly populated continent was to these newcomers a virgin land. They found neither an established civilization nor the resisting forces of old cultures with which a compromise might have been reached. Or whose traditions might have withstood their own. The highly refined era of the late Middle Ages and the two

following centuries of increasing intellectual alertness sent these Europeans to a new world which received them as settlers and transformed them into farmers, trappers, hunters, or warriors. It opened to them its vast territories and dictated to them a new code of living in accordance with the special characteristics of its nature.

Hence none of the intellectual seeds of old, venerable cultures took root in the new fields. On the contrary, the heirs of old cultures again became agricultural laborers. Because of this they lost their former natural contact with European development and growth, with the surroundings that formerly shaped their mental background. Whether this proved to be beneficial for the immigrants or unfortunate, whether this meant a rebirth or degeneration are questions which in Europe are asked and answered too lightly and too superficially. The interpretation that older generations gave to such words as "beneficial" or "unfortunate" has become meaningless when applied to problems of this technical age. Europe is about to lose political and economic leadership over the rest of the earth through continued lack of unity. She still, perhaps, has the right to let her best minds evaluate this other continent and compare herself with it with the intention of giving an interpretation and explanation which could produce positive results. This is a task for the best minds only because men with truly superior minds rarely make the mistake of hasty and presumptuous criticism due to arrogant overestimation of themselves.

Not until after my own observations have created an individual, though modest, conception of general characteristics do I allow myself to regard details. I do not attempt simply to fit together some colorful picture after the accumulation of innumerable incidents. Such incidents and single facts prove to be of little value when organized thinking disciplines imagination.

In contrast with the isolation of America in the early days of immigration different currents of mutual influence are passing today between Europe and America. Time passes more quickly. ~~And~~ Distances, physical and spiritual, are shorter. Even the small minds exert influence. But in every case of interplay of major effective forces between the two continents, which should never be a cause for a contest for supremacy, the past experiences of the American people must be taken into consideration. If ever in the souls of the Americans a renaissance of the old European cultural heritage should occur, if ever their heterogeneity should be unified into homogeneity, then with certainty, one should be prepared to expect that the future would belong to this preeminently Germanic (Anglo-Saxon) people.

If the "American Tragedy" as commonly understood and often prophesied in Europe ever occurs it will not lead to the dissolution or degeneration of American humanity. It will mean a collapse of this materialistic world, already undermined by mechanization and lacking the stable foundations of traditions. The sound natural resources of America and of its peoples are tremendous. After the deep and upheaving change that appears imminent a growth of inherent forces will be possible, but not under the guiding star of any of the present prophets of progress, or under the banners of those heroes who mistake remunerative occupation for a deed of eternal value.